

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)**

181 (5.8.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251019](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkstätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Aufnahme der Tage nach Sonn- und geleglichen Feiertagen. Abonnementenpreis pro Monat (voll. Dringelstock) 70 Pf., bei Gehäuselösung 60 Pf.; bis zu den Post bezogen (Postvergeltung 50 Pf.) vierteljährlich 2.10 Pf., für 2 Monate 1.40 Pf., monatlich 70 Pf. egl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Amtshaus Nr. 58.

Abzüsse werden die fünfgepaltenen Corpusexemplare oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwierige Sonn- nach höherem Tarif. — Abzüsse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittag in der Expedition aufgegeben sein. Frühere Abzüsse werden früher erbeten.

Nr. 181.

Bant, Freitag den 5. August 1898.

12. Jahrgang.

Das Blutgericht von Mailand.

Wie schon kurz berichtet, hat das Mailänder Kriegs- und Blutgericht am Montag den sozialistischen Abgeordneten Filippo Turati und den Republikaner Luigi de Andreis zu 12 Jahren Zuchthaus und dauernden Verlust aller Ehrenrechte verurteilt.

Dieses monströse Urteil wird ewig ein Schandbild der italienischen Justiz bleiben, denn es muß geradezu als ein Verbrechen bezeichnet werden, daß zwei hochgebildete, selbstlose Ehrenmänner, denen selbst die Schergen der Regierung nichts vorwerfen konnten, was gegen die schärfsten italienischen Gesetze verstoßt, auf bloße vage Verdachtsgründe hin hinter Rektermauern verhaftet und dem öffentlichen und seelischen Ruhm preisgegeben werden. Gab doch der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Ritter Tore, in seiner fulminanten Anklageschrift selbst zu, daß der direkte Beweis für die Schuld der Angeklagten schwer zu führen sei, „da Beschuldigungen nur im Geheimen angesetzten werden“, und daß er besonders den sympathischen Angeklagten Turati gern hätte schonen wollen, aber die Staatsanklage oder — wie es in der Gerichtspraxis empfindlich heißt — die „Stimme der Pflicht“ verlangte gezieterisch die Verurteilung der Staatsfeinde. Man kann also leicht ermessen, auf wie schwachen Füßen die ganze Anklage stand, die in einer Klageschrift präsentiert wurde, welche den Konkurrenten und Hypotheken, den Wem und Aber den weitesten Spielraum bot. Jedes einzelne mafsig verdächtige oder auch nur unschuldige Wort, das die Angeklagten irrend einmal während ihrer langen politischen Vergangenheit gesprochen, aus dem Zusammenhang gerissene Briefstellen, einzelne Sätze aus politischen Reden oder Artikeln, mit welchen sich schließlich alles beweisen ließ, urteile Begehrungen und Unterlassungsfürdnen, ja selbst rein poetische Sentimente, wie der Gedengeschrei der Arbeiterschämme, die Jahre lang unbeantstanden in ganz Italien gejungen haben durften — das alles wurde jetzt plötzlich hervorgeholt, zu einem Zeug zusammengefügt, aus welchen die Anklagebehörde ihre schwerwiegenden Beschuldigungen gegen die Abgeordneten formte. De Andreis wird als revolutionärer Republikaner gekündigt, der als demagogischer Redner die Massen zum Widerstand gegen die Staatsgewalt verleitete und am 31. Januar d. J. in einer Versammlung erklärt haben soll, daß „der Tag der Abrechnung näher sei, als man glaube“, jerner wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er jüngst bei der Verfassungsfeier das alte Garibaldische Wort

wiederholte, daß das Volk zwei Waffen habe: das Stimmrecht und den Karabiner. Turati das große Verbrechen begangen, durch eitrige Propaganda für die Ausbreitung der sozialistischen Idee gewirkt zu haben. Er hat die Eisenbahn, die Arbeitskammer mit 30 Arbeitervereinen und die Kooperative Gesellschaften in und um Mailand für den Sozialismus gewonnen; er ist der Dichter der staatssachlichen Arbeiterschämme, der Leiter der ebenso ehrlichen „Critica Sociale“ der italienischen „Neuen Zeit“ und hatte einen unbegrenzten Einfluß auf die Arbeiterschlaf. Von Oddino Morgari, dem dritten Angeklagten — den das Gericht gläubiger Weise freisprach — behauptete der anwaltende Staatsanwalt, daß er in der Provinz Turin diebstahl bekleidete Thätigkeit entwickelte, die Turati in Mailand entstehen hat. Diese drei Männer sollen nun zusammen — obwohl die Republikaner und die Sozialisten in Nord-Italien notorisch wie Rote und Hund mit einander verbreiteten — in den ersten Monaten dieses Jahres in ganz Italien den Haß der bissigen gegen die bestehenden Klasse geschürt haben, um bei „günstiger Gelegenheit“ eine Revolution machen zu können. Diese günstige Gelegenheit boten die Brokatreale in einzelnen Teilen Italiens, die für Mailand überhaupt keine Bedeutung hatten, da dort von einer Revolte nicht die Rede sein konnte. Die drei Männer wollten aber das Staatswesen von Grund aus reformieren und zu diesem Zwecke war ihnen auch das gesäßliche Mittel genug — also sprach der Staatsanwalt. Mit den bekannten Anarchisten Pietro Gori und Amilcare Cipriani bildeten sie — obwohl bekanntlich die italienischen Sozialisten und Anarchisten Todfeinde sind — eine Verschwörung zum Sturze der Monarchie und leiteten einen Stand der Eisenbahner in die Wege, um gegebenenfalls die Beförderung von Truppen und die Einberufung der Reiter zu verhindern zu können. Außerdem predigten sie auch in den benachbarten Schweiz die Heilslehren des Sozialismus und der Anarchie und machten den Verdacht, die dort lebenden Italiener als unbesafte Horde nach Italien zu führen, um den Vaterlanden den Sarau zu machen. Bei den fiktiv bekannten Mailänder Unruhen zeigte sich Turati de Andreis und Morgari dann in ihrer wahren Gestalt. Zwar befundene stellte die freimülige und gedungenen Belastungszwege, daß die drei Abgeordneten eher befähigt und beschwichtigend als heizend und aufreizend auf die aufgeregte Menge einzutreten suchten, aber das war natürlich alles nur Verstellung,

Verstellung war auch das zur Verhüllung der Gemüther auffordernde sozialistische Manifest, der mit eigener Lebensgeschichte die wild brausenden Wogen des Aufruhrs eindämmen wollte. Verstellung endlich der Brief, den Morgari an die Schweizerischen Behörden richtete und in welchem er dieselben aufforderte, die irregulären italienischen Arbeiter in der Schweiz nicht über die Grenzen ziehen zu lassen, weil er das namenlose Unglück vorausahb, das dieser „Italienzug“ im Gefolge haben müsse und auch wirklich im Gefolge hatte. Der Staatsanwalt glaubt einfach nicht an die Aufrichtigkeit der Sozialisten, er hält alles für wohlgelegte „Mache“, und obwohl er für seine horrende Behauptungen auch nicht den Schatz eines Beweises erbringen konnte, drängt er doch mit diesen Behauptungen durch und stürzt zwei Männer von eminenter Begabung, denen selbst die als Juwelen geladenen politischen Gegner nur Lob und Bewunderung verschenkt, für immer ins Unglück. Es muß anerkannt werden, daß die Vertheidigung, die von den jungen Offiziern geführt wurde, sich mit allen Mitteln und offenbar aus aufrichtiger Überzeugung bemühte, die Behauptungen der Anklagebehörde als das hinzustellen, was sie in Wirklichkeit waren: als leere Hintergrund. Es gelang ihr leider nur, einen einzigen von den drei Angeklagten zu retten. Turati und de Andreis werden in's Zuchthaus wandern müssen, wie einst die Felice in's Zuchthaus wandern mußte, weil er dem Ehrenmann Crispi im Wege war. Die Felice aber ist wieder zu Asyl und Achtung gelangt, während Crispi moralisch tot ist, und so ist zu hoffen, daß auch Turati und de Andreis, trotz der dauernden Anerkennung aller bürgerlichen Ehrentreue, direkt wieder in den Höhen des politischen und des bürgerlichen Lebens emporsteigen werden, wenn ihrer politischen Feinde — von Gegnern kann man hier nicht mehr sprechen — längst vom politischen Schauplatz hinausgegängt sein werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Einen Kaiserlichen Erlass aus Anlaß des hinsichtlichen Bismarcks, bringt eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“. In demselben liegt nach einer Preisfestzung des Wirkens des ehemaligen Kammers, Ramens des deutschen Volkes der Kaiser das Gelübde ab, das, was Bismarck geschafft hat, zu erhalten und auszubauen und wenn es Rath ihm, mit Gut und Blut zu unterziehen. — Die polemische Spize, die in der

von Bismarck selbst verfaßten Grabrede gegen das jetzige Regime liegt, haben alle namhaften Blätter herausgefunnen. Sie zeigt, daß Bismarck ein guter Herr war, sogar über das Grab hinaus. Auch sonst kommen, so schreibt der „Vorwärts“, seltsame Nachrichten aus Friedensruhe. Minister (v. B. Poladowsky), die im Auftrage des Kaisers am Sonntag nach Friedensruhe kamen, sind nicht vorgelassen worden. Und — noch seltsamer — das Sterbedeck war eine halbe Stunde lang hermetisch abgeschottet. Es erinnert dies sehr an die vielbeprobte Absperrung des Palastes, in welchem Kaiser Friedrich starb, sofort nach dessen Tode. Nur handelte es sich damals um die Verbindung des Beiseitenshofs von Altenhöfen nach Außen, während es sich in Friedensruhe offenbar um die Verbindung eines Angriffs von Außen auf Altenhöfen gehandelt hat. Nicht verständlich ist die Wahlkreis feierlich nicht. Solche Altenteile, deren Bevölkerung im Interesse des einen und anderen wäre, sind doch wohl längst ins Ausland geschafft. Indes als Stimmungsbild und Symptom erwangt der Vorgang doch nicht einer gewissen Bedeutung. — Der Bruch hat keinen Entfallungen in einem Berliner Blatte eines Kleinpartikel in den „Times“ folgen lassen, der aber noch nicht vorliegt. Aus München meldet ein Druckbüro: Die in einer süddeutschen Verlagsbuchhandlung seit langerer Zeit gedruckt liegenden Memoiren Bismarck's sollen demnächst in 300.000 Exemplaren zur Ausgabe gelangen.

Lippisches. Der Reichsdarsteller hat mit dem Gräfler von Lippe, wie von der Nationalzeitung bestätigt wird, eine Unterredung gehabt. — Zum lippischen Zwischenfall hat der Detmolder Minister v. Westrich an den Graudenzer Geßler mit Bezug auf den Artikel dieses Blattes eine Bulle gestellt, in der er feststellt, daß es nicht um den Erlass eines neuen Befehls, sondern um die plötzliche Aufhebung eines geltenden Befehls handelt. Der Befehl des Statthaltern hat von der Regierung übernommen bis Juni d. J. gegolten, als der Kommandierende in Münster diesen Befehl, den sein Vorgänger gutgeheissen, plötzlich aufhob und die Domherren eines Tages wegtrieben. „Dies Verfahren, nicht die Sache selbst, war der Zweck einer Bitte des Regenten an den Kaiser. Die Differenz ist immershin wichtig für die Beurteilung. Es sind nicht neue Rechte verlangt, sondern die Entziehung bisher gewährter Gegenstand der Vorstellung.“

Auch auf die Landwirtschaft soll nach einer Mitteilung des Staatssekretärs Grafen Pofadowsky in dem Landwirtschaftsrath die Pro-

Geschichte eines Konskribten von anno 1813.

Erzählung von Erdmann Chatzian.

Fortsetzung. Konskribt verlobt.

Dabei legte er seinen Weg fort und lachte wie ein Dummkopf, was er denn auch in Wirklichkeit war, während ich, obgleich ich kaum im Stande war, Athem zu holen, am Saum des Glacis wieder auf der Landstraße zurückkehrte und Gott dankte, daß ich den kleinen Fußweg so ganz in meine Nähe gehabt hatte. Denn dieser Glacis, der dafür bekannt war, daß er bei jeder Schlagerie, in die er verwickelt war, das Messer zog, hätte mit einem bösen Schlag oder Hieb verloren können.

Der Rest der heftigen Bewegung, die ich mir da eben gemacht hatte, waren mir doch die Jüden in den gesättigten Stiefeln erstaunt, und ich begann daher von Neuem zu laufen.

In jener Nacht geriet das Wasser in den Brunnen und der Wein in den Kellern, was seit sechzig Jahren nicht vorkommen war.

Die Stille an der Bormache, auf der ersten Brücke und unter dem Deutschen Thore erschien mir noch größer als am Morgen: die Nacht verließ ihr etwas Schauerliches. Zwischen den großen, weissen Wältern, die die Stadt hinzogen, blästet mir hier und da einzige Sterne auf. Ich begegnete keiner Seele auf der Straße, und als ich in unser Hausklo gelangte, kam es mir, nachdem ich die Thür geschlossen hatte, ordentlich warm darin vor; dennoch war der kleine Minnstein auf dem Hause, der an der Wand

entlang lag, mit Eis bedekt. Ich stand einen Augenblick still, um Atem zu schöpfen, und stieg dann im Dunkeln, die Hand an das Gesäß hängend, die Treppe hinauf.

Als ich mein Zimmer öffnete, trat die hervorstromende Dampfwärme mit ordentlich wohl.

Herr Goulen mit der schwarzenfeinden Flute auf dem Kopf und die Hände auf die Knie hängend im Lehrhukel vor dem Feuer.

„Bin' Du's, Joseph?“ fragte er, ohne sich umzudrehen.

„Ja, Herr Goulen,“ erwiderte ich. „Hier ist's gut. Welche Kälte draußen! Einen solchen Winter haben wir noch nie gehabt.“

„Hein,“ entgegnete er in ernstem Tone, „gewiß nicht. Es ist ein Winter, an den man noch lange denten wird.“

Es ging darauf in das Kabinett, um den Mantel, die Handschuhe und die Stiefel wieder an Ort und Stelle zu bringen.

Eben wollte ich ihm dann mein Zusammentreffen mit Pinacle berichten, als er mich bei meinem Wiedereintritten in die Stube fragte:

„Du hast Dich gut amüsiert, Joseph?“

„O ja!“ antwortete Goulen und Katharine haben mit viele Grüße für Sie aufgetragen.“

„Gi, um so besser, um so besser!“ sagte er. „Die Jugend thut recht, wenn sie sich amüsiert; denn wenn man alt wird, ist einem Alles im Vorraus vergaßt, weil man viel gelebt, viel erreicht, Unglück und Selbstmord gefehlt hat.“

Er sprach das zu sich selbst, indem er in die

Flamme starzte. Ich hatte ihn noch nie so traurig gesehen und fragte daher:

„Sind Sie krank, Herr Goulen?“

Er aber, ohne mir zu antworten, murmelte vor sich hin:

„Ja, ja, das sind die großen kriegerischen Nationen . . . das ist der Kumor!“

Er hatte sich ganz trümmerlich zusammengezimmert, die dicken, grauen Augenbrauen fest zusammengezogen und schüttelte den Kopf.

Ich wußte nicht, was ich von alledem denken sollte, als er sich plötzlich aufrichtete und sagte:

„Joseph, in diesem Augenblicke gibt es vierzehnhunderttausend weinende Familien in Frankreich: untere große Armee ist auf den Eissfeldern Russlands zu Grunde gegangen. All die jungen, fröhlichen Männer, die wir während zweier Monate haben vorüberziehen sehen, liegen unter dem Schnee begraben. Heute Nachmittag ist die Nachricht angelommen. Es ist entsetlich, wenn man daran denkt — entsetlich!“

Ich schwieg. Mir wurde klar, daß bald,

wie nach allen Feldzügen, eine neue Aushebung stattfinden würde, und daß dieselb wohl auch die Lehmen genommen werden könnten. Dieser Gedanke trieb mir alles Blut nach dem Herzen, so daß ich ganz blaß wurde, und bei der Erinnerung an Pinacle's Weisung fliegen mir die Haare zu Berge.

„Geh, Joseph,“ sagte Vater Goulen,

„und leg Dich ruhig zu Bett. Ich meinestheis kann nicht schlafen, ich will aufbleiben . . . die Geschichte bringt mich außer Fassung. Du hast nichts in der Stadt bemerkt?“

„Nein, Herr Goulen.“

Ich ging in mein Zimmer und legte mich zu Bett. Lange Zeit konnte ich kein Auge schließen; ich dachte an die Ausdehnung, an Katherine, an die Taufe unter dem Schnee begrabene Männer und sagte mir dabei, daß ich gut thun würde, wenn ich nach der Schweiz flüchte.

Gegen drei Uhr hörte ich Herrn Goulen zu Bett geben. Einige Minuten später schlief ich im Vertrauen auf Gottes Gnade ein.

Als ich am andern Morgen gegen sieben Uhr in Herrn Goulen's Zimmer trat, um mich an die Arbeit zu machen, lag er noch im Bett und war matt und entkräftet.

„Joseph,“ sagte er, ich befindet mich nicht recht wohl, all diese schrecklichen Gefilden haben mich fruchtlos gemacht. Ich habe garnicht geschlafen.“

„Soll ich Ihnen Thee kochen?“ fragte ich.

„Nein, mein Kind, nein, das ist nicht nötig. Schütte mir das Feuer ein wenig an, ich werde nadher aufstellen. Aber heute ist Montag, und um diese Zeit müssen die Lehmen in der Stadt geliefert werden. Ich kann nicht hingehen, denn so viele brave Leute, Leute, die ich seit dreißig Jahren kenne, in jolcher Betrübnis zu leben, das würde mich vollends unglaublich machen.“

Herr Goulen, nimm die Schaufel, die hinter der Thür hängen, und geh Du — das wird besser sein. Ich will versuchen, mich zu erholen, ein wenig zu schlafen . . . Es würde mir gut thun, wenn ich noch ein oder zwei Stunden schlafen könnte.“



butionsbehörde ausgedehnt werden. So sind deshalb Erhebungen über die Rentabilität ganzer landwirtschaftlicher Betriebe in Aussicht genommen, für die verschiedene Wirtschaftsstufen berücksichtigt werden sollen und zwar nach Klima, Höhenlage, Bodenverhältnissen, Größe, Mittel- und Kleinbetriebe, extensive und intensive Betriebsweise, Kornet- und Weizenwirtschaft, Zuckerrübenbau, Weinbau und Anbau von Tabak, Hopfen, Flachs u. s. w. — Eine solche Statistik könnte sehr lehrreich und sehr interessant werden, wenn sie objektiv und allgemein durchgeführt werden würde. Hier aber soll ermittelt werden, ob und welche Erhöhung der landwirtschaftlichen Höhe stattfinden muss, damit die Landwirtschaft erträglich bleibt. Es wird also darauf ankommen, vor Statistik solche Betriebe auszuwählen, die in Folge ihrer Bewirtschaftung und ökonomischen Lage die Noth der Landwirtschaft recht früh zum Ausdruck bringen. Je größer die Noth in den betreffenden Betrieben, desto mehr Aussicht ist für hohe Zölle vorhanden.

Invalideitäts- und Altersversicherung. Nach der im Reichs-Berichtsamt angefertigten Zusammenstellung, welche auf den Mitteilungen der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und jugendlosen Rasseneinrichtungen beruht, beträgt die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bis einschließlich 30. Juni 1898 von den 31 Versicherungsanstalten und den neu vorhandenen Rasseneinrichtungen bemügten Invalidenrenten 339.500. Dessen ist in Folge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezeug von Unfallrente oder aus anderen Gründen wegfallen 100.407, so daß am 1. Juli 1898 liegen 238.688 gegen 223.903 am 1. April 1898. Die Zahl der während derselben Zeitraums bemügten Altersrenten betrug 328.676. Davor sind in Folge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen wegfallen 126.046, so daß am 1. Juli 1898 liegen 202.630 gegen 203.392 am 1. April 1897. Beitragsentnahmen sind bis zum 30. Juni 1898 bewilligt: a) an weibliche Berichterste, die in die Ehe getreten sind 231.601 gegen 200.205, b) an die Hinterlebenden von Berichtersten 54.824, gegen 48.116, zusammen 286.425 gegen 248.821 bis zum 31. März 1898.

Die Fleischverarbeitung. In den Berliner Blättern findet sich folgende Erklärung des Vorstandes des Berliner Fleischer-Zimmers: „Wenn in nächster Zeit die Fleischerei-Gremberechtigungen Berlins — um ihre Existenz aufrecht zu erhalten — veranlassen, die Preise von Wurst- und Fleischwaren zu erhöhen, so sind dieselben durch die verhältnismäßig hohen Preise auf dem bisherigen Viehmarkt hierzu genugmachen. Gie nicht die Grenzen für die Einfuhr von lebendem Vieh nach Deutschland geöffnet werden, ist eine Aenderung der jetzigen Zustände nicht zu erwarten.“

Über die Frage der Wehrhaftigkeit der ländlichen und industriellen Bevölkerung äußert sich in der neuen Ausgabe des „Handwerksberichts für Staatswirtschaft“ Prof. Conrad-Hall folgendermaßen: „Was die Bedeutung der ländlichen Bevölkerung anbetrifft, so wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen z. B. in Deutschland die kräftige, gefundene Mannschaft aus den Länd. Forstwirtschaft, Gärtnerei und Fischerei treibenden Sogenannten herkommen und die Pflege dieser Gewerbe zur Regeneration der ländlichen Bevölkerung und der Wehrkraft geboren sein. Doch wird dieses Moment vielleicht überschlagen. Durchaus nicht alle Industriezweige beeinträchtigen die ländliche Entwicklung und Gesundheit, und man braucht nur an das Fleischer-, Bäcker-, Maurer-, Zimmerhandwerk und die Maschinen-Industrie zu erinnern. Wer im Stande ist, zum Vergleich zurückzublicken, bis

„Schon, Herr Goulard“, entgegnete ich, „ich gebe sofort.“

Nachdem ich dann Holz in den Ofen gelegt hatte, nahm ich Mantel und Handschuhe, zog die Vorhänge an Herrn Gouland's Bitte zu und ging mit dem Schuhkunde in der Tasche fort. Die Unprächte! Vater Melchior bedurfte mich allerdings ein wenig, aber ein Gedanke trostete mich: ich sagte zu mir selbst: „Du wirst den Kirchhuren besiegen, und von da oben wirst Du das Haus Katharinens und Tante Gredels sehen.“ Mit diesem Gedanken kam ich zu dem Bildner Braintek, der eine alte, baufällige Statue an der Ecke des kleinen Platzes bemalte. Seine beiden Söhne waren Lehrlinge, und vom Morgen bis zum Abend hörte man in dem alten Hause die Schuhläder knarren und die Schiffe laufen. Die Großmutter — sie war so alt, daß man ihre Augen nicht mehr sah — schief in einem weißen Kleid, auf deren Rückseite eine Eiter hörte. Wenn Vater Braintek nicht zu einer Laute, einer Beerdigung oder einer Trauung die Glöckchen zu läuten hatte, lag er hinter den kleinen, runden Scheiben des Fensters in seinem Kabinett.

Neben dieser Statue, unter der Bedachung der alten Marktstube, stand ein armliches Häuschen, in welchem der Schuhkunde Roman arbeitete, und weiterhin befanden sich die Verkaufsstände der Fleischer und der Obsthändlerinnen.

Ich kam also zu Braintek. Als der Alte mich sah, stand er auf und sagte:

„Da sind Sie ja, Herr Josef.“

(Fortsetzung folgt.)

in die 50er Jahre, wieß, wie sehr sich der ganze Habitus der Arbeiterschlaferei in den Städten geändert hat. Ebenso ist nicht zu sagen, daß die Lebensbedingungen in den Städten „unabänderlich degeneriert“ wicken müssen. In früheren Jahrhunderten überstieg in größeren Perioden noch die Zahl der Todesfälle die Zahl der Geburten in den Städten. Mit dem Beginn dieses Jahrhunderts hat sich das Verhältnis bereits umgedreht. Die militärische Züchtigkeit hängt sicher nicht allein von der physischen Kraft ab, sondern wird in unserer Zeit in hohem Maße durch die Intelligenz bedingt. Diese ist sicher bei der industriellen Bevölkerung größer und umgesetzter viel leichter zu fördern, als bei der ländlichen. Die gerade in Deutschland sehr verbreitete Meinung⁴, so schließen diese Ausführungen, daß die Wehrkraft des Landes in der Hauptstadt nur auf der ländlichen Bevölkerung beruhen könne und sie höchst möglichst zu steigern sei, beruht aus einer irriktiven Beurteilung der modernen Verhältnisse und muß auf das richtigste abgeschafft werden.“

Österreich-Ungarn.

Wien. 2. August. Die arme Mutter Kirche. Das Vermögen der römischen Kirche in Österreich (ohne Ungarn) stellt sich nach den Angaben der vom Fürstbischof von Trient verbotenen „Bsp. Bsp.“ folgendermaßen:

Grundstücke im Werthe von	122 177 396	G.
Öffentliche Obligationen	132 958 522	
Kapital	30 446 680	
Sonschein Vermögen	3 990 878	

Daher Gesamtmittumme 295 573 797 G.

Die Grundstücke sind über nur mit 28 v. H. des wirthschaftlichen Wertes geschägt, daher erhöht sich die Summe noch um 314 196 120.

Mithin das bekannte Vermögen der toten Hand in Österreich (ohne Ungarn) 609 769 890 G.

Die „Bsp. Bsp.“ bemerkt dazu: „Und trotzdem wird fortgejammert und geflaut, und man scheut sich nicht, armen Bauern, Arbeitern und Lohnarbeitern auf alle mögliche Weise und unter den verschiedensten Vorwürfen (hebt die verschiedenen Öffentlichkeitsaufsichten in den Kirchen) die schwer erzobenen Kreuzer“ abnehmen. Und das in einer Zeit, wo die Noth an allen Ecken und Enden ist, wo durch die Schläge der unabänderlichen Naturgewalten ganze Völkerstriche verwüstet werden und das Elend tausende von armen, brauen Menschen in den Hungertod treibt! „Ja, ja, Mutter Kirche versteht sich auf das Scheren ihrer frömmen Schäfflein, der ‚sündhaft‘ Mammon ist am besten bei ihr aufgehoben.“

Frankreich.

Paris. 2. August. Wie gemeldet wird, hat der Marineminister Lefèvre sich seit dem Untergang der „Bourgogne“ mit der Sicherheit der Seefahrt beschäftigt und vom Staatsrat das Reglement über die Rettungsgeräte der Seeschiffahrt beschafft, mit denen alle Passagiere fahrenden Schiffen ausgerüstet sein müssen. Sobald das Parlament wieder zusammentrifft, gehten der Minister eine Gesetzvorlage über die Sicherheit der Seeschiffahrt ein, in der verfügt wird, daß alle Schiffe jährlich einer genaueren Revision unterzogen werden sollen. Die Schiffe, die sich im Dienst befinden, sollen, wenn sie von Hafen erhaben sind, alle zwei Jahre, wenn sie von Eisen erhaben sind, alle zwei Jahre auf dem Trockendock revidiert werden. Hebt die Schiffsörde zweitl über die Sicherheit eines Schiffes, so kann die Revision auch außer der Zeit vornehmen lassen. Außerdem glaubt Lefèvre, das es nicht genügt, wenn die Ruder ihre Schiffe mit Rettungsmaterial ausstatten. Es ist der Ansicht, daß die Mannschaften von Zeit zu Zeit praktisch im Rettungssessel geübt werden müssen, damit jeder im Falle der Gefahr auf seinem Posten ist und die ihm zufallende bestimmte Aufgabe erfüllt.“

Portugal.

Lissabon. 1. August. Auch in Portugal macht die Reaktion Fortschritte. Es ist eine neue Presse in Kraft getreten, das dem im deutschen Reich geltende Preisgestaltung gilt. Presseprofe geben bislang in Portugal zu den Seitenen. Nun werden die Portugiesen sich auch an dieser Kulturerholung beteiligen. Die Beurlaubung zu den Geisen war die rücksichtlose Reaktion der bürgerlichen Presse über die Unfähigkeit der Regierung, aus den noch immer bestehenden Finanznoten heraus zu kommen.

England.

London. 2. August. Die Erforschung Chinas durch England und Deutschland behandelt „einer der hervorragendsten britischen Großindustriellen“ in einem Briefe, den die Reuter'sche „Finanz-Chronik“ veröffentlicht. Der Briefschreiber hat eine Tour in den südlichen Provinzen Chinas gemacht und die wirtschaftlichen und kommerziellen Fragen, die durch die Erforschung Chinas für europäischen Unternehmensgeist und europäisches Kapital gegeben sind, an Ort und Stelle studiert. Er führt aus: „Der große Minenreichtum und andere Hilfsquellen der nördlichen Provinzen liegen außer Frage. Diese Gebiete enthalten ausgesuchte und leicht eichbare Robben- und Eisengräber, betriebsfähige Gold- und Silberminen, Petroleum vielleicht in unerhörten Quantitäten, und viele Millionen kräftiger Arbeiter stehen zur Verfügung.“

begierig nach Beschaffung und sehr empfänglich für ausländischen Handel. Diese ganze, äußerst reiche Region wird jetzt der ausländischen Kommerzunternehmungslust erschlossen. Bisher sind nur britische und deutsche Kaufleute und Ingenieure hier am Platze, da der ganze ausländische Handel im nördlichen China in ihren Händen liegt. Es würde ein Verbrechen gegen das deutsche und englische Volk sein, wenn deren Regierungen es erlaubten, daß die Thore wieder geschlossen werden würden, falls England und Deutschland nicht Hand in Hand gehen. Gegenwärtig scheint eine Tendenz auf Seiten der deutschen Regierung vorzuherrschen, eine besondere deutsche „Interessensphäre“ zu proklamieren. Nicht kommt nachstelliger oder fataler für Deutschlands Handel in China sein. Die deutsche Interessensphäre, wie die englische, sollte das ganze chinesische Kaiserreich umfassen und nicht nur eine besondere Provinz oder einige Provinzen. Englische, deutsche und amerikanische Fabrikanten, Kaufleute und Ingenieure brauchen nur ein freies Feld, ohne besondere Begrenzungen mit gleichmäßigen Opportunitäten, und sie werden in China und auch anderswo sich zu behaupten wissen. Nur die Kaufleute von Frankreich und Russland wünschen Protection. Sie können mit unseren Kaufleuten und Fabrikanten nicht konkurrieren und brauchen folglich eine besondere Interessensphäre, wo nur ihre Fabrikate verkauft und nur ihre Ingenieure angestellt werden dürfen und alle anderen schwer behindert bleiben. Keine Verbindung ist möglich mit Frankreich und Russland für jene Wände, die die freie Entwicklung des Handels in China ja fördern sollen, und England und Deutschland müssen ihr ihrem eigenen Interesse Schülter an Schulter führen für die Interessen des chinesischen Kaiserreichs und gleiche Rechte für alle Ausländer. Amerika und Japan werden eine solche Politik kräftig unterstützen, und eine solche Allianz von vier Großmächten könnte Russland und Frankreich drosseln: „Hand weg“ und könnte einen Einfluß auf die Zentralregierung Chinas ausüben, der diese zu Reformen bestimmen würde, die sie nicht verweigern könnte.“

Afrika.

Die beworkeste Niederlage der Dermische und Zerstörung ihrer Herden im Sudan, durch eine Anzahl englischer Kriegs-Kommandos zwang die Auseinanderstossen, dafür aber eine neue Gefahr herausbeschleppt, an die man absolut nicht gedacht hatte. Schon jetzt dringen ganze Herden vor der von den englisch-ägyptischen Heere zurückgeworfenen Dermische in Uganda ein und gegen die Grenzen des Kongostadions vor. Dies ist um so furchtbar, als der Austraß der eingeborenen nubischen Truppen in Uganda von den Engländern bis jetzt nicht niedergeworfen werden konnte, und man wohl annehmen muß, daß die Austraßenden tödlich gegen die Austraßenden werden. Die belgischen Offiziere in den Grenzstationen erklären bereits, einen Angriff der Hauptstadt der Dermische nicht gewachsen zu sein und bitten um Unterstützung von englischer Seite. Den aufständischen Kubieren in Uganda scheint anderseits der Kampanie durch die Auseinandersetzung auf Verstärkung durch die Dermische stark geschwollen zu sein, denn neuerdings kommt die Nachricht, daß sie ein starkes Detachement indischer Truppen unter dem Kommando des englischen Majors Marthry ganz empfindliche Verluste bei gebracht haben. Da über die militärische Lage in Uganda bisher noch mit einem Wort die Rede war, so kann man mit positiver Sicherheit annehmen, daß sie für die Engländer schwierig ist, denn sonst hätte man es an Verstärkungen ihrer Waffenstähren nicht fehlen lassen. Die englischen Truppen in Uganda dürfen also kaum in der Lage sein, dem Wunsche des Kongostadions nach Unterstützung zu folgen. Die Kamerunen nur mit Brav zu versorgen. Wie ungünstig daher an alle Arbeiter und alle Geschäftsführer sind, und in diesem ungleichen Kampfe zu unterliegen. Welche Hilfe ist nötig? Die Sendungen sind zu überstellen an Antonius Klub, „Clubul Munitorilor“, Str. Domului Nr. 7.

In Havanna scheint die Blockade recht drastisch empfunden zu werden. Zwei spanische Dampfer, welche die Blockade durchbrechen wollten, wurden vor dem Feuer der Amerikaner wieder umkehrten. In der Stadt werden z. B. ungefähr 13.000 Personen auf öffentliche Kosten unterhalten und geliebt. Das Militär ist dabei selbstredend nicht mitgezogen. Handel und Wandel stehen auf Cuba vollständig.

Gewerkschaftliches.

Der 9. internationale Bergarbeiterkongress in Wien zusammengetreten und am Montag von dem englischen Delegierten und Unterstaatssekretär Kurt Erdmann eröffnet. Er sprach der Gründung Dr. Victor Adler, Reichsgraf Engg. der Engländer Pitman und der Belgier Caro. Zum ersten Tagessitzung wurde einstimmig Kurt Erdmann gewählt. Die Delegation des Kongresses war auf vier Abordnungen verteilt und nach folgender Zusammenstellung: 1. der Bergarbeiter; 2. die Arbeiter- und Gewerkschaftsorganisationen; 3. Die Arbeiterschaftsvereine; 4. Die Industrie- und Handelsorganisationen; 5. Die Internationalisierung sämtlicher Berufe.

Über die Eröffnung des ersten und zweiten Kongresses nahm eine Resolution an betreffend die Errichtung des gesetzlichen Arbeitstagessatzes mit einem Jubiläum nach folgendem Arbeitstagessatz auch aus die Arbeitssatz ausweichen will. Sämtliche Delegierte mit Sonderabstimmung der englischen stimmen für die Resolution. Sonderabstimmung der Belgier, die Arbeitssatz ausweichen will, und die Arbeitssatz der Belgier zeigt, nach welcher die Arbeitgeber den Strom fordern einen Betrag, nach welchem die Arbeitgeber keine Arbeitserfüllung, die Arbeitszeit ist durch gegenwärtige Kontrakte ermöglicht.“

Aur Völkervereinigung der Deutschen in Hindenburg. Zum Zeiten der Solidarität mit Ihren Kämpfern des Weltkriegs haben in Hindenburg viele das Hindenburg-Dampfer „Hermann“ abgesetzt. Da die kleine Seite zum Ankommen zu bewegen waren, mußte der Dampfer mit 2 Waten und einem Jungen nach Rigas mitfahren.

Das Breslauer Maurerstreik ist zu berichten, daß die Unternehmer auf ihrem abwehrenden Standpunkt verharren. Darauf beschränkt die Streitenden mit 350 gegen 4 Stimmen, den Kampf weiter zu führen.

Über den Schuhstreik in Breslau wird dem „Borsigars“ von dort gekreiselt: Viele 4 Wochen stehen hier nämlich tausend Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen gefangen, ohne daß geöffnet wird. Alle Arbeitnehmer konzentrieren im Strand. Der Strand ist mit dem größten Klienten und Händler eingefüllt. Die Unternehmer hatten Anfangs die Strafe wenig beobachtet, indem sie meinten, daß sie es hier mit leiseren Schüssen halten könnten, nachdem man ihnen die schwärmigen Mittel angewendet wie: Einflüsterungen der Streitenden, einzelner Mitglieder des Streitenden, die Arbeit in die Ruhe zu bringen gefordert — jedoch alles ohne Erfolg — jetzt will man und auswenden lassen. Die Händler unter den Streitenden ist eine Gruppe, die die Polizei auf dem Strand zu verteidigen sucht. Die Händler, wenn es um und weiter entfernen wird, die Kanone nur mit Stein zu werfen. Wie ungünstig daher an alle Arbeiter und alle Geschäftsführer sind, und in diesem ungleichen Kampfe zu unterliegen. Welche Hilfe ist nötig?

Die Sendungen sind zu überstellen an Antonius Klub, „Clubul Munitorilor“, Str. Domului Nr. 7.

Aus Stadt und Land.

Bam. 4. August.

Zum Sturm auf die Sonntagsschule muß den Manchesteuren der Tod Bismarcks herhalten. Sie jammern darüber, darunter auch der Breseler „Gemeinnützige“, daß sie am Sonntag in Folge der Sonntagsschule keine Extra-blätter mit spaltenlangen Necrologien hätten herausgeben können. Das Publikum, das ausschließlich über solche bedeutende Nachrichten unterrichtet zu werden wünscht, hätte sich mit zwei Zeilen im Depeschenblatt zufreien geben müssen. Daß Bismarck ein arge Überbelastung, um die Sonntagsschule einzuhören, war nicht gerade an dem seitenlangen Aufzug solcher Nachrichten sich ereignen will und muß, denn genaue die einsame Mitteilung über den erfolgten Tod Bismarcks vollkommen. Daß der Breseler nicht ewig leben, und nach dem, was man in den letzten Monaten über seine Gesundheitszustand gehört hatte, ganz plausibel sterben konnte, war für jeden klar. Der Grund der Klage über die Sonntagsschule ist ein anderer. In dem vorliegenden Fall wäre so schön Gelegenheit gewesen, zu zeigen, wie man sein kann, wenn es gilt, zuerst den längsten und den präzisiertesten Nachruf ins Publikum zu werfen. Daß solche auf Sonntag berechnete Zeitungsmache durch die Sonntagsschule unzählig gemacht, ist mit Freuden zu begehen, schon im Interesse der Seiger, Drucker u. w., die der Sonntagsschule, besonders in den Betrieben wie der „Gemeinnützige“ einer ist, dringend bedürfen. Leider begreifen wir gar nicht, warum der Redakteur des „Gemeinnützigen“ so sehr bedauert, daß die Sonntagsschule ihm unverbindliche Schranken gelegt hat, seiner Trauer, Verehrung und Bewunderung bei dem Tode des großen Mannes schon am Sonntag Ausdruck zu geben. Wäre die Sonntagsschule nicht gewesen, so hätte der Bismarck zugedachten Nachruf vollständig selber schreiben müssen, so aber konnte er doch den Necrolog der „Bsp. Bsp.“ zu dem Necrolog im Dienstagblatt beziehen. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf eine Wandlung in der Haltung des „Gemeinnützigen“ hingewiesen. Als Allmers, der Breseler, die Redaktion führte, da erjenigen sehr häufig Zeitungssiel aus der „Frankl. Bsp.“, was dem Blatt den demokratischen Schimmer gab. Nun in der Redaktion Allmers, der Sohn, das Spezial führt, ist die „Bsp. Bsp.“ wohl an Stelle der „Frankfurter“ getreten. Die letztere ist nämlich zu einseitig und — wie frechlich — verlangt sogar, daß in der Armee und in

der Marine sozialpolitische Grundläufe bei der Bevölkerung und Belohnung der Mannschaften zur Seltung kommen.

Eine Revision der Gemeinde- und Armenklasse, sowie der Schulklasse, da der Gemeindeverdienstüberschuss auch die leichter vermittelten, hat gestern stattgefunden. Wie verlautet, hat die Revolutionskommission alles in bester Ordnung gefunden und zu Erinnerungen keinen Anlaß gehabt.

Bürgervereinversammlungen. Der Bürgerverein Bant hält heute Abend, der Bürgerverein Neubremen, dessen Versammlungen für gewöhnlich Sonntags stattfinden, hält morgen, Freitag den 5. August, seine Monatsversammlung ab. Da in beiden Versammlungen wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, so ist ein recht zahlreicher Besuch erwartet.

Auf den Sondertag, der am nächsten Sonntag von Wilhelmshaven nach Oldenburg und Zwischenahm zu ermäßigten Preisen abgeflossen wird, sei nochmals aufmerksam gemacht. Der Zug hält auch in Bant, wie auf allen anderen Stationen.

Wilhelmshaven, 4. August.

Gestern ist auf dem Wege von Münsterholt nach hier ein Radfahrer, wobei er einen Hund überfuhr. Er brach dabei ein Bein und mußte per Wagen nach hier gebracht werden.

Jever, 3. August.

Beim Ausgraben der Fundamente eines neuen Gymnasiums wurden in einer Tiefe von 1,90 Meter in der Nähe der Turnhalle die anscheinend sehr alten Skelette zweier Personen nebeneinander liegend gefunden.

Oldenburg, 3. August.

Ein gewissenhafter Wächter des Legitimitätsprinzips, nach jeder Richtung hin ist der Herr Staatsminister Janzen, auch Minister des Großherzoglichen Hauses. Er hat den "Nachrichten für Stadt und Land" folgende Bestätigung, die in der getrigen Nummer der genannten Zeitung abgedruckt war, zugehen lassen:

In einem Juillet-Artikel der Oldenburger "Nachrichten" vom 29. Juli d. J. geschieht der Witwe Seiner Hoheit des hochfürstlichen Herzogs Elmar von Oldenburg mit der Beschilderung „die Frau Herzogin“ Erkundigung. Diese auch in andere Blätter übergegangene Beschilderung besteht einer streitbaren Aufstellung, indem sie Artikel 11 des Hauses als Großherzoglich Oldenburger Hauses vom 1. September 1872, der Witwe des hochfürstlichen Herzogs Elmar, welche die Erziehung auf Staub, Titel und Wappen des Großherzoglichen Hauses und demnach auch nicht die Brüderlichkeit nebst Führung des Titels einer Herzogin von Oldenburg nicht verleiht.

Oldenburg, 1. August 1898.

Departement des Großherzoglichen Hauses.

Janzen.

Zum besessenen Verhältnis sei mitgetheilt, daß der Herzog Elmar eine Bürgerliche gehabt hat und wohl in Konsequenz dieser Missalliance auf alle Rechte eines Mitgliedes des Großherzoglichen Hauses verzichtet hat. Aber eben dieser Umstand brachte Herzog Elmar und Gemahlin den „gutmütigen“ Blaufäustlingen, auch denen männlichen Geschlechts, so nahe. Sie schwärmen darin, wie vor 50 Jahren die bürgerlichen Revolutionäre in gesichteten Pantofeln und Schlosstüren für den Reichsüberweser Johann und seine Frau, die Hofmeisterschwestern, schwärmen, weil er durch diese Heirath zum Volke hinab gestiegen war. Die guten Heidentzler und deren Gemahlinnen und Töchter waren dem Zeittypus der "Nachrichten für Stadt und Land" immer so dankbar für die legitimären Schilderungen über die Frau Herzogin. Da kommt nun der Herr Minister Janzen und sagt: Niemand hat ein Recht, die Witwe des "hochfürstlichen" Herzogs Elmar "Frau Herzogin" zu nennen. Wie schmälerlich muß die gemüthvollen Heidentzler diese Rundgebung des Wächters über das Hausgebet des großherzoglichen oldenburgischen Hauses, also das Legitimitätsprinzip, berührt haben? Die Redaktion der "R. f. St. u. L." kann noch nicht einmal Worte der Entschuldigung finden und die „gut“- und „gemütlich“-feuerfüllten Schwülste schwören auch. Leider wissen wir den „gemütlichen“ Verzeichner der gewöhnlichen Frau Herzogin keinen Rath zu geben, wie sie dießes nun ferner titulieren müßten. Herr Minister Janzen hätte den Titel nennen müssen. Wünschen aber möchten wir, daß der Herr Minister Janzen

auch so wachsam ist, wenn es gilt, der Legitimität des Volkswillens Rechnung zu tragen oder Achtung zu verschaffen.

Delmenhorst, 3. August.

Die Maul- und Klauenpest ist in den benachbarten Dörfern Hasbergen ausgebrochen. Es ist daher der Auftrag von Hindrich, Schafes und Schweinen von dalein, sowie von Schafasbergen, Deich- und Sandhausen, Apperm, Schafasloven und Dreilinden bis auf weiteres verboten. Auch ist in beiden erwähnten Dörfern das freie Umherlaufen der Hunde verboten worden.

Bremervorstadt, 3. August.

Vom Schiffbau. Auf Rickmers Werft ist heute der H. G. Rickmers eigene Rechnung ein schönes eisernes Segelschiff vom Stapel gelassen und „Mabel Rickmers“ getauft worden. Das nach den Vorwörtern für die höchste Klafe des Bureaus Berlins gebaute Schiff ist 260' lang, 40' breit und 26' tief und wird mit allen modernen Einrichtungen versehen werden. Das Schiff wird in die Ostindienfahrt eingesetzt werden. Als weitere Neubautean dieser Werft sind zu erwähnen sechs Seeschlepper von je 1000 Tons Tragfähigkeit für die Hamburger Bugfisch- und Frachtschiffahrtsgesellschaft. Diese Schiffe erhalten Dampfmaschine zum Betriebe von je drei Dampfwinden und einem Dampfantrieb.

Um Bau sind ferner zwei Dampfer für die dänische Küstenfahrt von je 2000 Tons Ladefähigkeit. Bei diesen werden als Neuertung Kessel mit Dampfenergie eingerichtet. Das Brennstoffmaterial werden die Döllager Borneroo und Suntrums liefern. Um die Leistungsfähigkeit der Werft verdoppelt zu können, wird jetzt eine elektrische Zentrale errichtet, die einheitlich die Werft beleuchtet, andertheils die Arbeitskraft für die Arbeitsmaschinen hergeben soll. Weiter werden neue Maschinenzügel angelegt und ein dritter größeres Doppelte gebaut. Die Arbeitszeit wird um das Doppelte erhöht werden. Bei der Firma Seddel bat der Norddeutsche Lloyd den Bau eines neuen Passagier-Schnelldampfers für seine Norderneyfahrt in Auftrag gegeben.

Der Zentrumsabschiede. Dr. Lieber ist gestern mit dem Schnelldampfer „Ritter Wilhelm der Große“ nach New York gereist.

Hannover, 3. August.

Ein grauenhaftes Verbrechen liegt in den früheren Abendnachrichten des Dienstabendes. Auf der Straße mit dem breiten Durchgang, die das alte Bismarckviertel in einer Wohnung, die etwa 40 Jahre alte Witwe Niemeyer mit ihrer 10jährigen Tochter und einem älteren Knaben. Sie ließ wollte mit 6 Wochen der 25 Jahre alte unverheirathete Stellmacherpelze Wilhelm Kämmer aus Jemtholm auf sie zugreifen. Die Niemeyer, welche ihren Lebensunterhalt durch Haushalt mit Stellmachern u. erarbeitet, war im Hause als eine ruhige Person bekannt. Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr hörten die Haushalterin plötzlich aus der Niemeyerschen Wohnung ein gelindes Häufchen und ein Kratzen des Kindes, und als die erschrockene Haushälterin und Nachbar auf die Straße gingen, sah sie auf der gegenüberliegenden Seite unter dem Tore eines Hauses eine große Gruppe Männer, welche die Frau Niemeyer an sich zogen und auf sie eintraten, wollten sie mit den Seiten vom Hause herausholen, indem sie die Umkleide, welche sich an der Gardine und dem Fenster selbsthalten verlor, auf die Hände hielten. Die Frau rutschte auf dem unter dem Fenster befindlichen Dache herunter und es gelang ihr, obwohl sie ancheinend schon ohnmächtig wurde, nochmals sich festzuhalten an der Gardine. Das Fenster in Menschenhöhe knickte gegen sehr weit aus dem Fenster hinaus, und die Hände der Frau von der Gardine und schwere sie auf die Straße, wo sie mit zerstörtetem Kopf wieder liegen blieb. Während einer kurzen Pause zur Polizei eilten, dachten andere von der in Höhe wohnenden Dr. und Mdl. Kübel, welcher einen höheren Sozialstatus, einen höheren Gehalt und eine höhere Lebenshaltung als der Frau Niemeyer, und sie gelang ihr, obwohl sie ancheinend schon ohnmächtig wurde, nochmals sich festzuhalten an der Gardine. Das Fenster in Menschenhöhe knickte gegen sehr weit aus dem Fenster hinaus, und die Hände der Frau von der Gardine und schwere sie auf die Straße, wo sie mit zerstörtetem Kopf wieder liegen blieb.

Während einer kurzen Pause zur Polizei eilten, dachten andere von der in Höhe wohnenden Dr. und Mdl. Kübel, welcher einen höheren Sozialstatus, einen höheren Gehalt und eine höhere Lebenshaltung als der Frau Niemeyer, und sie gelang ihr, obwohl sie ancheinend schon ohnmächtig wurde, nochmals sich festzuhalten an der Gardine. Eine halbe Stunde nach dem Eintreffen der Polizei und schwere sie auf die Straße, wo sie mit zerstörtetem Kopf wieder liegen blieb. Eine große Anzahl Menschen hatten die männlichen Zeugen der Tat zwischen den beiden Haushalten aufgestellt und als der Kriminalbeamte Grünberg erschien, um ihn festzunehmen, fand er Ärger mit blutdürstigen Gesind und von der Jugend auf, und er zog sich wieder zurück. Der Verbrecher wurde sofort verhaftet. Eine halbe Stunde nach dem Eintreffen aus Kriminalpolizei-Inspektor Hommelaar, Kriminalamtschirmer und mehrere Kriminalbeamte in dem Hause. Inspektor Hommelaar stellte nun fest, daß die Niemeyer sich einige Stunden vorher einen Streit mit Kämmer gehabt und daß die Frau, als der Kämmer sie aus dem Hause hinaus trug, ihm soviel zugesagt habe, als daß sie sich auf die Straße stellen werde. Die Niemeyer selbst erklärte, die Frau habe sie geschlagen. Der einzige Rest des ganzen Voranges ist der nächtliche Tod der Niemeyer, der, wie die Toten bestätigt, nur mit zweierhand Stärke ertrank, er wußte nichts. Die Beleidigung des kleinen Niemeyer zeigte, daß die Leute gerade beim Abendessen gesessen hatten.

Vermischtes.

Eine interessante Operation ist dieser Tage in der Berliner Charité in der Abteilung für Halbkranken mit dem besten Erfolge vorgenommen worden. Dorthin kam am Sonntag der fünfundzwanzig Jahre alte Zeichner Gottlieb Blaufenhorn aus der Ruhbachstr. 18, der in der Nacht vorher infolge einer Wette einen in ein Bierglas gelegten Thaler verschluckt hatte. Er sollte das Bier ausbringen, ohne daß sich der Thaler vom Boden des Glases bewegte, die große Menge nahm jedoch denselbe Weg wie das Bier. Er fühlte nun wohl Beschwerden, konnte aber den Arzten nicht genau sagen, wo der Thaler geblieben war. Erst mit Hilfe der Röntgenstrahlen ermittelte man seinen Sitz unten in der Speiseröhre, nicht weit vom Magen. Man führte nun ein Instrument in die Speiseröhre ein, das mit Klappen versehen war, die beim Führen flach anliegen und beim Emporziehen ausschwenken, welche den Fremdkörper löschen. Und sog die Menge heraus. Er fühlte sich sehr wohl als man ihn im buchstäblichen Sinne des Wortes um einen Thaler erleichtert hatte.

Studentisches Säuerthum. In der Hauptverhandlung des Deutschen Vereins gegen den Weinbrauer geistiger Getränke in Heidelberg führte Professor Theobald Ziegler aus Schönbürg über die Erkrankungen der gebildeten und bejähnten Stände folgendes aus:

Nicht allein um den Vorwurf zu begegnen, daß er gegen die Unmäßigkeit der arbeitenden Klassen auftritte, habe der Verein das vorliegende Thema auf die Tagesordnung gesetzt, sondern vor Allem auch deshalb, weil es nachher ein dringendes Bedürfnis geworden ist, gegen die Trinkstiften oder vielmehr Trinkanstalten die gebildeten und beständigen Stände und die damit Hand in Hand gehende Unmäßigkeit ein Wort zu sprechen. Die Wurzel des großen Übels liege in der heranwachsenden jugendlichen Jugend, und deshalb sei es geradezu in Heidelberg angebracht, die Frage aufzuwerfen: Anwesenheit können Schule und Universität mittheilen an der Bekämpfung der Trunksucht und der daraus resultierenden Trunksucht? Die Geschichte der deutschen Studentenschaft der letzten hundert Jahre zeigt, daß es nicht immer so gewesen sei wie heute. Das Sauerth und die Unzucht unter der deutschen Studentenschaft ist ein Produkt der Trunksucht und der daraus resultierenden Trunksucht? Die Geschichte der deutschen Studentenschaft der letzten hundert Jahren ist die deutsche Studentenschaft in dem letzten hundert Jahren eine große Zeit herangekommen. Das erste Mal zur Zeit der Befreiungskriege, Anwesenheit können Schule und Universität mittheilen an der Bekämpfung der Trunksucht und der daraus resultierenden Trunksucht? Die Geschichte der deutschen Studentenschaft ist ein Produkt der Trunksucht und der daraus resultierenden Trunksucht?

Karlsruhe, 3. August. Der Karlsruher Karlsbad nach Niederwerfung Napoleons I. auf einen Festmahl diesen Trinkspruch ausgesprochen:

"Meine Herren, trinken Sie mit mir auf das Wohl des erlauchten Feldmarschalls, des Fürsten Schwarzenberg, des großen Feldherrn, der den Feind schlug, trotzdem drei Monarchen in seinem Hauptquartier waren!" Saure, so ergab der Oberzeuger General v. Wolzogen, in seinen Denkwürdigkeiten, eine allgemeine beängstigende Stille, und obwohl der Sturm los, und ungeheuerer Jubel erschütterte den hohen Festsaal. Wenn das heute ein General zu sagen sich getraute!

Untergegangen ist in einem Sturm bei Port Arthur das chinesische Kriegsschiff "Futsch". Dabei sind 146 Personen ertrunken.

Eine Volkszählung soll in nächster Zeit in China ausgeführt werden. Die bisherigen offiziellen Angaben über die Bevölkerungszahl schwanken zwischen 325 und — 215 Millionen!

Neueste Nachrichten.

München, 3. Aug. Als heute Nachmittag die Feuerwehr zu einem Brande in der Landsbergerstraße fuhr, sprangen in einem Hause dieser Straße im vierten Stockwerk drei junge Dekorationsmaler auf einen Fenstersims, verloren das Gleichgewicht und stürzten auf die Straße hinab. Zwei blieben sofort tot, der dritte wurde schwer verletzt.

Karlsruhe, 2. August. Der Klosterpianist Norbert von Baden-Baden wurde zum Pfarrer von Freiburg gewählt.

Oldenburg, 3. August. In der Ortschaft Telzendorf sind 103 Häuser mit großen Feuerwerkräumen niedergebrannt. Der Schaden beträgt 100.000 Gulden.

Paris, 3. August. Das Zuchtpolizeirecht verurtheilt in dem Verleumdungsprozeß Josas gegen das "Petit Journal" den Redakteur Jouvet zu 2000 Francs Geldstrafe, den Direktor Martinetti zu 500 Francs und den Geheimen des Blattes ebenfalls zu 500 Francs Geldstrafe, ferner alle drei zusammen zu 5000 Francs Schadensersatz mit Zinsen. Außerdem wurde auf eine zehnmalige Veröffentlichung des Urtheiles erkannt.

Duischen, 3. Aug. In den Refervoirs der hiesigen Petroleumraffinerie brach gestern Abend ein Brand aus, welcher großen Umfang annahm. Drei Explosionen sandten statthaften Panik mehrere verunreinigte werden. Augenblicklich daunter der Brand noch fort und bedrohte mehrere große Holzplätze und Häuser.

Bogota, 3. Aug. Der columbianische Kongress beschloß mit Stimmenmehrheit, in der Streitache mit Italien als Sicherheit für die Gläubiger Gerettet eine Summe im Werthe von sechzigtausend Pfund Sterling zu hinterlegen; in sechs Tagen erlangt der Verzug die Sicherheit. Der columbianischen Regierung war die Forderung Italiens in amtlicher Form bisher nicht gegangen.

Briefkasten.

Mecklenburg-Schönburg, Wilhelmshaven. Sammel ist der gemeinsame Geschäftsnamen, doch nennt man das eindeutige Sammel "Dramatur", das vorzüllige Söhne meg "Sammel", auch "Kämpftheiter".

Hochwasser.

Freitag, 5. August, 3.24 Pm., 3.35 Uhr.

Kautschuk-Stempel
und Vereins-Abzeichen
liefern schnellstens
G. Buddenberg,
Neue Wilhelmsh. Straße 25.

Karl Heitmann
Oldenburg, Milchbrinkweg 26.
Exped. des Nordd. Volksblattes.
Volks-Buchhandlung.
Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Gesucht

auf sofort zwei Klempnergesellen.
C. Meyer, R. Wilh. Straße 78.

Bauplätze

in allen Preislagen sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Baugelder

fand ich bis zur Hälfte des Gefanwerts (Haus und Platz) dabei in Aussicht stehen.

Mandatar Schwitters, Bant.

Appten jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kabin. Pack. Vinel.
Vinsel-Kirch u. zw. nur in prima Qualitäten zu Preisen, wie sie von anderer Seite nicht geboten werden, bei

Ed. Pannbäcker,

R. Wilhelmsh. Straße 66 u. Altestr. 5.

Möblerles Zimmer

(gut eingerichtet) zu vermieten.

Neue Wilhelmsh. Straße 18.

1. Treppse, links.

Gutes Logis

für mehrere ordentliche Leute.

Tonndorf, Friederikenstr. 18, u. l.

Zwei junge Leute

fanden gutes Logis erhalten bei Benshausen, Bant, Nordstr. 11.

Ein junger Mann

fand gutes Logis erhalten.

Berl. Peterstrasse 4, 2. Hausth., oben.

Gutes Logis für 2 jg. Leute

für monatl. 10 M. Martinistraße 15.

Zu vermieten

zum 1. Septbr. zwei dreizäumige und zum 1. Novbr. eine vierzäumige Ober-

wohnung. Neue Wilh. Straße 37.

Zu vermieten

zum 1. November eine

Oberwohnung mit Stall.

R. Ganzheit, Oppen.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine freundliche vierzäumige Eigentümwohnung.

H. Blome, Neubremen, Döbelnerstrasse 3.

Zu vermieten

eine freundliche unmobilierte Stube.

Annenstraße 6.

Zu vermieten

zum 1. September eine große zweizäumige Unterwohnung mit Stall.

Grenzstraße 56.

Zu vermieten

des Hausbesitzer-Vereins Bant

Wohnungs-Bureau

Niederrhein

des Hausbesitzer-Vereins Bant

Niederrhein

Unkel Bräsig
in 'n Rahmstädter Reform-Verein
nebst seiner Rede:
Woher sind die Armut in der Welt stammt und worum
sei noch immer dorin begängt ist.
Separat-Ausdruck aus „Wt. meine Stromtid“ v. Fritz Reuter.
Preis 10 Pf. Vorzüglich in der
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Garten-Restaurant Friedrichs-Hof.
Am Freitag den 5. Aug. 1898
sowie jeden folgenden Freitag:

Großes Konzert.

Aufang 7 Uhr. — Entrée frei.

Bei günstiger Witterung: Große italienische Nacht.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der gr. Veranda statt.
Hierzu laden freundlich ein

A. Sieberns.

Maas' Restaurant

Bismarckstr., gegenüber dem Park.

Bis auf Weiteres jeden Abend:

Großes Konzert

der beliebten Gesellschaft Hartmann.
(5 Damen, 2 Herren.)

Aufang 8 Uhr. Entrée frei. Hier 10 Pf.
Genußreiche, heitere Stunden versprechend,
lädt zum Besuch höflich ein

C. Maas, Bismarckstr.

Empfange in den nächsten Tagen
eine Schiffsladung prima

schott. Stück- u. Aufzkohlen

Preis per Last 34 M. frei vors Haus gegen baar.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

Ist das amerikanisch beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Käuflich in H. F. Ludewigs Seifenpulver in den meisten Kolonialwaren- und Drogherhandlungen: ½ Pfund-Paket 15 Pf.
Man achtet beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Betten

kaufen Sie am besten
und billigsten im

Spezial-Betten-Geschäft von
Wulf & Francksen.

Der wahre Jacob Nr. 314

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

M. Kariel. 1.

1. Neue Wilhelmshavenerstr. 1.

Meine Leistungsfähigkeit
in besten starken Arbeitszeugen

übertrifft Alles!!

Anerkannt größtes Lager
sämtlicher fertiger Arbeitszeuge für alle Gewerke.

Echt blaue Pilot-Hosen und Toppen.
Glätte und gestreifte Ledershosen.

Düsseldorfser Mälerkittel.

Echte Manchester-Hosen und Westen.

Echte Hamburger Mälerkittel (auf jedem Kittel ein

großes Taschentuch gratis).

Blane Monture- und Schlösserjachten.

Extra weite Überzichthosen u. s. w. u. s. w.

Ich führe nur beste, bewährte Qualitäten, für deren
Haltbarkeit ich die weitgehendste Garantie übernehme.

Stets die billigsten Preise!

HERREN- u. KNABEN- Bekleidung.

Erhalte in den nächsten Tagen
eine Ladung

schottischer Stückkohlen

Bestellungen baldigst erbeten.

H. Franke, Altheppens.

Als sehr billig

empfehle ich:

Hemdentuch Meter 32 Pf., 10 Meter
3 Mar.

Nesselhemden Stück 60 Pf.

Schwarze seidene Damen-Hand-
schuhe Paar 20 Pf.

Herm. Högemann

A. G. Diekmann Nachf.

Achtung!

Maurer-Gesangverein.

Sonntag den 7. August:

Ausflug n. d. Urwald.

Absatz vom Bahnhof Wilhelmshaven
Vormittags 9.30 Uhr. Fahrpreis 60 Pf.

Alle Freunde und Gönner des Vereins
sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Bürger- und Unterstütz.-Verein

Schortens.

Sonntag den 7. August cr.

Nachts 8 Uhr.

General-Versammlung

in Decker's Gasthaus zu Heidmühle.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Neubremen.

Gingretretene Umfrage halber findet

die Monatsversammlung am

Freitag den 5. August,

Nachts 8 Uhr,

im Lokale des Herrn C. Janssen zu

Neubremen statt.

Tages-Ordnung:

1. Erhebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Abschlußbericht über einen neuen Kartellvertrag der drei Bürger-
4. Vereine B. S. R.
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden erachtet, der
Wichtigkeit der Tagesordnung halber,
recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Wilhelmshav. Begräbnisskasse.

Die Kasse bietet unter den bekanntesten günstigsten Bedingungen den Bürgern im Alle der Stadt
ein annehmbares Trauergesetz nach
seinen Zeitenwegen, sowie den Unterwerberen
solgt eine Belohnung von 100 Mark hau.

Der Eintritt in die Kasse ist vom 17. bis
vollendet 25. Jahr ein unentbehrlicher,
bedarf vom beginnenden 26. bis vollendet
29. Jahr 1 M., vom 30. bis vollendet 39
Jahr 3 M., und vom 40. bis vollendet 45.
Jahr 12 M., bei einem monatlichen Beitrag
von 25 Pf.

Es ist gestattet, das Eintrittsgeld in Theil-
zahlung zu entrichten. Die Kasse hat zur Zeit
einen Bestand von **6000 M.**

Alte Räume bei Sprecht, Uthmannstraße 8.

Freiwillige Feuerwehr Bant.

Freitag den 5. August cr.

Nachts 8 ½ Uhr.

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte ich mein
Büro von Müllerstraße 18 nach

Müllerstraße 16.

Für die mir in meinem jungen Unter-
nehmen bisher zu Theil gewordenen
vielseitigen Unterstützungen sage ich
meinen geachten Freunden und Gönnern
hiermit meinen besten Dank und bitte
höflich, das mir bisher geschenkte Ver-
trauen auch fernher wahren zu wollen.

In der Vorbereitung fremder Rechts-
angelegenheiten, als: Verträge
vor dem Großherzoglichen Amts-
gerichte zu Bremen, Vermietung
von Räum. und Geldgeschäften,
Anfertigung von Schriftstücken
aller Art, Abhaltung von Aus-
ktionen u. dergl., ist es stets mein
eigentliches Bestreben, das Interesse meiner
Auftraggeber zu wahren.

Heppens den 3. August 1898.

Friedr. Dettmers,
Rechnungsschreiber und Mandator.

Beste und vortheilhafteste
Bezugssquelle für
Farben Bronce, Lacke, Firniß,
Kerpetinöl,
Leime, Pinsel, Seifen etc.

R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,
Werftstraße 10.